

"Vom Main bis in die Kinzigau"

- 100 Jahre 1. Hanauer Schwimmverein 1912 e.V. -

Unsere Heimatstadt Hanau liegt an beiden Ufern des Mains und wird zudem noch – von der Bulau bis zu deren Mündung in Kesselstadt - von der Kinzig bis durchflossen. Diese Nähe zum Wasser war daher für die Hanauer Einwohner schon seit jeher ein Grund, recht vertraut mit dem nassen Element umzugehen. Um so verwunderlicher ist es, dass es erst der Werbeveranstaltung eines seinerzeit bereits existierenden Schwimmvereins bedurfte, um den 1. Hanauer Schwimmverein 1912 e.V. aus der Taufe zu heben.

Zu wilhelminischer Zeit waren Schwimmvereine in Deutschland noch nicht allzu zahlreich, so dass die schon bestehenden Klubs beschlossen, durch Werbeveranstaltungen weitere Interessenten für Schwimmsport und Wasserballspiel zu gewinnen und

Neugründungen zu initiieren. Ein solcher „Marketing-Event“ des Ersten Offenbacher Schwimmclubs 1896 (damals OSV 1896) am Hanauer Mainufer führte im Sommer 1912 dazu, dass sich mehrere Einwohner auf beiden Seiten des Mains für den Wassersport begeistern ließen. Schon im Herbst des gleichen Jahres fand eine erste Zusammenkunft statt mit dem Ziel, es den Offenbachern gleich zu tun und nach deren Vorbild einen eigenen Verein zu gründen. Bei der Suche nach dem Vereinsnamen orientierte man sich an dem schon recht bekannten Club aus der benachbarten Lederstadt; der neue Zusammenschluss wurde „Hanauer Schwimmverein 1912“ benannt. Von den Gründungsmitgliedern des Vereins sind noch folgende Personen namentlich bekannt: Heinrich Klein, Michael Klaus und Adam Schmidt sowie die Herren Gunkel, Adam sen., Strauss I und II, Wolke, Berberich, Pesoldt, Rathke, Rehpenning, Seitz und Gatterdam. Als einziges weibliches Gründermittglied findet sich ein Fräulein Anna Weiß in den Annalen.

Somit war zunächst eine noch recht lose Interessengemeinschaft entstanden, die aber schon bald eine feste Gestalt annehmen sollte. Wie es in einem Schreiben heißt „Der Ordnung halber...“, trafen sich die HSV-ler im Herbst 1913 im Restaurant „Lindenhof“ zur ersten Jahreshauptversammlung und beschlossen hierbei auch die Eintragung „Hanauer Schwimmverein 1912“ in das Vereinsregister

des damals preußischen Amtsgerichts Hanau am Main; als Gründungsjahr wurde 1912 festgelegt. Aufgrund des seinerzeit recht umständlichen Verfahrens dauerte es allerdings einige Monate, bis der Verein den entsprechenden amtlichen Bescheid erhielt; Vereinsneugründungen wurde zur Kaiserzeit von den Behörden doch recht misstrauisch beäugt und mussten zunächst verschiedene polizeiliche Überprüfungen durchlaufen, bevor die Eintragung ins Register erfolgen konnte. Ganz offiziell wurde der Hanauer Schwimmverein 1912 am 9. Januar 1914 bekannt gemacht: In Spalte 949 der Ausgabe des „Hanauer Anzeigers“ findet sich der Hinweis, dass der Verein unter Nummer 47 in das Vereinsregister des Amtsgerichts aufgenommen wurde. Einen Tag später wurde in der damals noch erscheinenden „Hanauer Zeitung“ ein entsprechender Hinweis abgedruckt.

Der Mitgliederbestand hatte zu diesem Zeitpunkt schon stark zugelegt; genau fünfzig Personen (24 Herren, 4 Damen, 12 Jungen und 10 Mädchen) sind bei der genannten Jahreshauptversammlung als anwesend verbrieft. Die erstellte und amtlich abgeseignete erste Vereinssatzung war für die damalige Kaiserzeit recht fortschrittlich; allerdings konnten sich die Vereinsführer nicht ganz des herrschenden Zeitgeistes entziehen. So waren zum Beispiel nur Herren und Ehrenmitglieder im Besitz des aktiven und passiven Wahlrechts, während die Damen und die Jugend, bestehend aus Mädchen und Jungen, aus ihren Reihen einen Vertreter wählen durften, der im Vorstand eine Stimme hatte und die Belange dieser Gruppe darstellen konnte.

Kaum ging es mit den Vereinsaktivitäten so richtig los, da braute sich das erste Unheil über dem noch jungen Verein zusammen: Mit Beginn des 1. Weltkrieges im August 1914 mussten viele „12er“ ins Feld ziehen und kehrten von dort nicht mehr zurück, unter ihnen auch der erste Vereinsvorsitzende Ludwig Gatterdam. Der Krieg riss große Lücken in den Mitgliederbestand; gerade bei den Angehörigen der Hanauer Garnison war der Verein sehr beliebt und hatte eine willkommene Gelegenheit geboten, neben dem Dienst auch etwas „Familienleben“ zu finden.

Wahrscheinlich hatten die Hanauer Schwimmsportfreunde während des Krieges und in den ersten Folgejahren wenig Anlass oder Möglichkeit, sich sportlich oder im Vereinsleben zu betätigen; jedenfalls klafft hier in den noch vorhandenen spärlichen Vereinsunterlagen eine große Lücke. Aus dem Jahr 1921 ist beispielsweise nur überliefert, dass sich im Herbst der

Schwimmverein „Hellas“ abspaltete, zu dem fast die gesamte Jugend überlief. Aus dem gleichen Jahr ist als sportliche Veranstaltung ein großes Gau-Schwimmfest in den Vereinsunterlagen bekannt. Bei diesem Wettkampf, der im Main nahe der Dörnigheimer Schleuse durchgeführt wurde und nahezu sechstausend Zuschauer anzog, gingen etwa vierhundert Schwimmerinnen und Schwimmer an den Start. Die hierbei erzielten ersten Erfolge konnten von den „12ern“ im Folgejahr beim großen "Verbandsoffenen Schwimmfest" auf der Steinheimer Mainseite wiederholt werden.

Wie sehr das Vereinsleben das HSV danieder lag, zeigt sich allein schon in der Tatsache, dass zum Jahresende 1922 die bis dahin erst zweite Jahreshauptversammlung einberufen wurde, die Anwesenden ernannten das spätere Ehrenmitglied August Seidler zum neuen Vereinsvorsitzenden, sein Stellvertreter wurde Arthur Horn. Auf dieser Mitgliederversammlung trafen die „12er“ zwei für den Verein bedeutende Beschlüsse. Zum einen wurde der bisherige Vereinsname in „1. Hanauer Schwimmverein 1912“ geändert. Zum anderen stimmten die anwesenden Mitglieder dem endgültigen Ankauf des am Main nahe des „Roten Steins“ gelegenen Privat-Bades Kaiser zu; der Verein verfügte somit erstmals über eine eigene Flussbadeanstalt.

Die neuen Vereinsführer hatten alle Hände voll zu tun, das langsam wieder in Fahrt kommende Vereinsschiff sicher durch manche Untiefe zu lenken und das Vereinsleben zu regeln. Der damals schon recht fortschrittliche Vorstand sorgte sich allerdings nicht nur um die Vereinsgemeinschaft, sondern machte sich auch einige Gedanken über das Wohl der restlichen Hanauer Bürgerschaft. Um den immer wieder passierenden Badeunfällen vorzubeugen und vielleicht auch mit dem Hintergedanken, neue Schwimmer für den Verein zu finden, regten die Vereinsvorderen zum Beispiel schon Anfang der zwanziger Jahre bei der Stadtverwaltung an, einen obligatorischen Schwimmunterricht in den Schulen einzuführen. Diese Idee fiel sofort auf fruchtbaren Boden und wurde in Hanau als erster Stadt auf preußischem Gebiet verwirklicht. Dass die damaligen Hanauer Stadtväter sowohl dem Schwimmsport als auch der Volksgesundheit recht positiv gegenüber standen, zeigt auch die städtische Finanzrücklage für den Bau eines Hallenschwimmbades - was allerdings für die kommenden Jahrzehnte leider nur ein Traum blieb.

Somit stand dem 1. Hanauer Schwimmverein nur das Wasser des

Mains für Training und Wettkampf zur Verfügung. Im Jahre 1923 wurde als Großwettkampf das „Süddeutsche Schwimmfest“ im so genannten Kleinen Main ausgetragen, bei dem über dreihundert Aktive am Start waren und das - trotz massiver Gegenpropaganda des abtrünnigen Konkurrenzvereins „Hellas“ - von etwa viertausend Zuschauern besucht wurde. Leider war dem Verein im Folgejahr das Glück nicht sehr hold: Ein starkes Hochwasser beschädigte die Badeanstalt und die hölzerne Wettkampfbahn derart, dass sie für den Vereinsbetrieb unbrauchbar wurde. Von nun an fanden die Übungsstunden in der Weiss'schen Flussbadeanstalt statt, was sich bis zum Saisonende im Herbst hinzog.

Um diesem Trainingsprovisorium ein Ende zu bereiten, entschloss sich im Frühjahr 1925 die Vereinsführung - trotz geringer finanzieller Mittel - zum Bau einer neuen vereinseigenen Badeanstalt, die zwar nur eine 25-Meter-Schwimmbahn besaß, aber immerhin die Trainingsmisere beendete. Das Vorhaben konnte dank der großzügigen Unterstützung durch eine Hanauer Baufirma mit Holz und Arbeitskräften sowie einer erfolgreichen Sammlung der „12er“-Jugend viel schneller als geplant abgeschlossen werden. Das Ufer und die Wiese im Bereich der Badeanstalt, die übrigens neben dem Gelände der Turngemeinde Hanau lag, wurde durch mit einem Bretterzaun eingefriedet; innerhalb des Geländes errichteten sich einige Vereinsmitglieder kleine Wochenendbuden. Dieses bald stark frequentierte Vereinsbad der „12er“ befand sich bis zum Kriegsende 1945 auf der Steinheimer Mainseite und lag direkt gegenüber dem Hafen, etwa zweihundert Meter oberhalb der Mainbrücke Hanau-Steinheim. Die Holzkonstruktion wurde im Laufe der folgenden Jahre um ein Nichtschwimmerbecken für den bereits erwähnten Schul-Schwimmunterricht sowie eine Boots- und Kanu-Halle und ein Bademeister-Häuschen erweitert. Außerdem verlängerte man die Schwimmbahn auf damals übliche fünfzig Meter. Zu dieser Zeit war der Main noch relativ sauber, was dazu führte, dass viele Vereinsmitglieder mit ihren Familien ihre Freizeit im HSV-Bad verbrachten und das Vereinsleben hierdurch kräftig aufblühte.

Mit der Jahreshauptversammlung 1926 kam Adam Schmidt als neuer Vorsitzender an die Spitze des 1. Hanauer Schwimmvereins 1912; allerdings gab er sein Amt schon im Folgejahr an den rührigen Friedrich Hofmann ab, der die Geschicke des Vereins bis zum Jahr 1933 leitete und auch nach dem Krieg noch wichtige Vorstandsämter inne hatte.

Durch seine umsichtige Vereinsführung und durch die engagierte Mitarbeit der weiteren Vorstandsmitglieder gelang es, die durch den Schwimmbadbau entstandenen Schulden des Vereins bis auf 78 Mark abzutragen. Auch der Mitgliederbestand konnte erhöht werden – trotz der unerwarteten Konkurrenz durch den Schwimm-Club 1928, der im Mosler'schen Bad sein Domizil hatte, aber nur kurze Zeit bestand. Die Schwimmerinnen und Schwimmer des 1. HSV 1912 waren sowohl in der Umgebung als auch in ganz Deutschland sehr aktiv und erfolgreich. So konnte zum Beispiel die Jugendmannschaft der „12er“ bei den Kreisjugendmeisterschaften am Titisee 1928 viele Siege erringen, ebenso wie beim Clubwettkampf gegen den SV Poseidon Köln, der im gleichen Jahr in Hanau zu Gast war. Das Wetter zeigte sich allerdings am Ende der Sommers 1928 wieder einmal von seiner hässlichen Seite. Bei einem Wolkenbruch gingen der Großteil der Schwimmanlage und einiges an Vereinsmobiliar regelrecht „baden“ und konnte erst an der Dörnigheimer Schleuse unter schwierigen Bedingungen aus dem Main herausgefischt werden; die Schäden an der Anlage waren allerdings ernüchternd.

Das Schwimmbassin bestand im Übrigen aus einem zusammengeschaubten Rechteck aus starken Holzbohlen, das die zum Training oder Wettkampf genutzte Wasserfläche eingrenzte. Dieses „Becken“ lag - durch massive Haltehölzer mit dem Ufer verbunden – mit seiner Längsseite parallel zur Fließrichtung des Mains. Es musste von den Vereinsmitgliedern in jedem Frühjahr auf- und im Herbst wieder abgebaut und eingemottet werden. Diese Arbeiten fanden stets zu einem festgelegten Termin statt und wurden verlangten die Mithilfe aller verfügbaren „12er“. Vermutlich waren es diese recht kraft- und zeitraubenden Arbeiten und die steigenden Mitgliederzahlen, die den Vereinsvorstand im Jahr 1929 erneut veranlasste, erneut und diesmal mit Unterstützung der Hanauer Sportbehörde und „zugunsten der Volksgesundheit und des Schwimmsportes“ bei den Stadtvätern den Bau eines Hallenbades vorzuschlagen. Diese Anregung wurde jedoch, auch nach dem Vorlegen einer weiteren Denkschrift im Jahr 1931, von der Stadt Hanau aus verschiedenen Gründen verworfen.

Den Handwerkern des 1. HSV 1912 blieb somit nicht anderes übrig, als nach einem Hochwasser oder Unwetter das Vereinsbad immer wieder herzurichten, denn regelmäßiges Training und die Ausrichtung von Wettkämpfen war oberstes Gebot. Der Trainingsbetrieb während der Sommermonate war denn auch

problemlos; große Sorgen machte den Sportverantwortlichen der Stillstand während der Winterpause. Aber auch hier zeigten die „12er“ ihr ausgeprägtes Organisationstalent: Die Aktiven bekamen zu dieser Zeit erstmals Gelegenheit, an bestimmten Tagen im Fechenheimer Hallenbad zu trainieren die kalte Jahreszeit zumindest etwas zu überbrücken. Hallenbäder waren in der damaligen Zeit in Deutschland recht dünn gesät, so dass sich die recht zahlreichen Clubs, die nicht über diesen Luxus verfügten, zur Gemeinschaft „Vereine ohne Winterbad (VoW)“ zusammenschlossen und regelmäßig am Ende der Freiwassersaison eigene VoW-Meisterschaften abhielten.

Im Jahr 1934 wurde Hans Schlingloff zum Vereinsvorsitzenden gewählt und hatte auch bald eine schwierige Aufgabe vor sich. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im Vorjahr war auch an die Schwimmvereine die unmissverständliche Aufforderung ergangen, sich zusammenzuschließen. Um nicht in Schwierigkeiten zu geraten, einigte sich der Vorstand nach langer Diskussion, dem Vorschlag von Hans Schlingloff zu folgen und in der anstehenden Jahreshauptversammlung den Zusammenschluss mit dem Schwimmverein „Guts Muths“ vorzuschlagen. Zu diesem Club, der aus dem HSV-Abtrünnigenverein „Hellas“ hervorgegangen war, hatten die Aktiven der „12er“ schon während des Hallentrainings in Fechenheim gute Kontakte geknüpft, so dass dem Antrag auf Zusammenschluss zugestimmt wurde. Die erste gemeinsame Vorstandssitzung fand im Mai 1935 statt; hier wurde auch der neue Vereinsname „1. Hanauer Schwimmverein 1912 – Guts Muths e.V.“ vereinbart. Vorsitzender dieses Vereinsgebildes wurde Hans Schlingloff, zu seinem Vertreter bestimmte man den „Guts Muths“-Vorstand Gerlach. Da beide Vereine die gleiche schwimmsportliche Ausrichtung hatten ergaben sich aus der Zusammenlegung keine großen Probleme.

Mit Ablauf des Jahres 1935 enden auch die schriftlichen Aufzeichnungen über die frühen Jahre des 1. Hanauer Schwimmvereins 1912; sie wurden erst nach Kriegsende mit der Neugründung des Vereins wieder aufgenommen. Jedoch sind aus den Jahren 1936 bis 1948 einige Begebenheiten aus dem sportlichen und vereinsinternen Werdegang des 1. HSV 1912 mündlich überliefert worden.

So wurde die Schwimmbahn an die Hanauer Turner ausgeliehen, die im Rahmen des Mittelrheinischen Turnfestes ihre eigenen

Schwimmwettkämpfe im Hanauer Hafenbecken austragen. Bis in die ersten Kriegsjahre hinein demonstrierten die Schwimmerinnen und Schwimmer der „12er“, dass sie nicht nur in ihrem angestammten nassen Element, sondern auch an Land in vielen anderen Sportarten zuhause waren. Das zeigte zum Beispiel die Fußball-Elf des 1. HSV, die sich an fast allen Hanauer Turnieren beteiligte und aufgrund ihres kampfstarken Auftretens gefürchtet war. Auch beim traditionellen „Lauf rund um Hanau“ war immer eine Schwimmer-Mannschaft am Start. Hierbei wurden wegen der doch recht langen Distanz viele Vereinsmitglieder aktiviert und als Staffelläufer eingesetzt. Die Läuferriege war am Ende fast immer auf den vorderen Plätzen zu finden. Dass natürlich trotz der vielen „Landgänge“ das Schwimmen und vor allem das Wasserballspielen nicht zu kurz kommen durfte, war und blieb oberster Grundsatz bei Vorstand und Trainern. Um die eigene Stärke besser einschätzen zu können, wurden Klub-Wettkämpfe mit benachbarten Schwimmvereinen ausgetragen. Hierbei wurde allerdings auch noch teilweise recht streng auf die so genannten „guten Sitten“ geachtet. Das zeigte zum Beispiel die geharnischte Predigt des Pfarrers von Seligenstadt, der wegen eines im Bereich seiner Gemeinde stattgefundenen Vergleichskampfes recht wortgewaltig von der Kanzel herunter im Allgemeinen gegen die unmoralische Schwimmbekleidung und im Besonderen gegen die Teilnahme von Mädchen und Damen an diesen Wettkämpfen wettete. Im Übrigen war seinerzeit die Anreise mit dem Auto zum Wettkampfort purer Luxus und daher eine große Seltenheit. Meist adelte die „12er“-Mannschaft zum Austragungsort und die ganze Sache konnte sich schon einmal über einen ganzen Tag hinziehen. Bis heute legendär sind die berühmt-berüchtigten Club-Kämpfe gegen die Mannschaft des Patenvereins EOSC 96. Alljährlich wurde hier bei Besuch und Gegenbesuch in den Zehner-Staffeln erbittert um den Sieg gekämpft und bei dem anschließenden Wasserball-Match ging es auch nicht immer sehr zimperlich zu. Allerdings beruhigten sich sie erhitzten Gemüter beim abschließenden gemütlichen Beisammensein recht schnell wieder und die Gastmannschaft machte sich zum Schluss per Fahrrad wieder auf den immerhin fünfzehn Kilometer langen Heimweg. Das war aber kein Problem – wegen der ständigen Fahrten zum Training waren alle Aktiven des 1. HSV auch auf dem Drahtesel fit. Pünktlichkeit im Training war Grundvoraussetzung für eine Nominierung in die 1. Mannschaft; zu spätes Erscheinen oder

Trainingsversäumnisse wurden recht streng geahndet. Bekannt war in diesem Zusammenhang Schwimmtrainer Adam Schmidt, der als autoritärer, aber leistungsbezogener Übungsleiter zu Beginn der Dreißiger Jahre seine Truppe fest im Griff hatte. Seine lautstarken Kommandos während und auch nach den Übungsstunden konnten die Fußgänger noch auf der Mainbrücke zwischen Steinheim und Hanau deutlich vernehmen. Doch das anspruchsvolle Training zeigte auch guten Früchte: Der deutsche Rekord über 3 x 100 Meter Brust für „Vereine ohne Winterbad“, aufgestellt auf 27. August 1933 in Offenbach von der HSV-Damenstaffel mit Klara Wirsing, Gusti Kirschke und Emmy Krüger, gilt als der herausragende sportliche Höhepunkt der Dreißiger Jahre!

Aber auch außerhalb des sportlichen Bereichs war der 1. HSV 1912 in Hanau sehr aktiv. Ein in der Vorkriegszeit bekanntes gesellschaftliches Ereignis war für alle Hanauer Bürger der „Blau-Weiße Ball“, den die „12er“ alljährlich veranstalteten und der immer sehr gut besucht war. Allerdings, so ist es überliefert, wurde auch bei dieser Festveranstaltung streng auf die guten Sitten geachtet; Mädchen, egal ob Vereinsmitglied oder nicht, durften den Ball nur in Begleitung der Eltern besuchen. Damit aber die Jugend des Vereins während solcher Feste nicht brav auf dem Stuhl sitzen bleiben musste, veranstalteten die Mitglieder Kurt Köhler und Friedel Michallak im Saal der Gaststätte „Kaiser Friedrich“ eine vereinsinterne Tanzstunde, in der sich der „12er“-Nachwuchs bei heißer Grammophon-Musik in den neuesten Tänzen üben konnte.

Das Jahr 1938 brachte für den 1. Hanauer Schwimmverein 1912 eine weitere Veränderung in der Vereinsstruktur. Hatte einige Jahre zuvor schon die Verschmelzung mit dem Schwimmverein „Guts Muths“ stattgefunden, so wurde un dieser Zusammenschluss dem Reichsbahnsportverein angegliedert. Leider sind aus dieser Zeit keinerlei Unterlagen über das Vereinsleben vorhanden außer dem Hinweis, dass das Nichtschwimmerbecken der Badeanstalt - wieder einmal - einem plötzlichen Hochwasser zum Opfer fiel.

Mit Beginn des 2. Weltkrieges lichteten sich die Reihen der Mitglieder des 1. HSV 1912 recht schnell. Die Sportlichen Aktivitäten des Vereins konnten zwar noch bis zum Mitte des Krieges hin aufrecht erhalten werden, jedoch wurden in der Folgezeit immer mehr Männer zum Kriegsdienst und Frauen zur Arbeit in den

Rüstungsbetrieben abberufen. Da auch viele jugendliche Vereinsmitglieder für andere, oftmals kriegsbedingte Aufgaben ausgebildet und eingesetzt wurden, kam der Vereinsbetrieb in den letzten Kriegsjahren fast völlig zum Erliegen. Ein Großteil der eingezogenen Schwimmer kehrte nicht aus dem Krieg zurück und auch an der Heimatfront musste während verschiedener Luftangriffe einige Mitglieder ihr Leben lassen. Sämtliche Unterlagen über das bisherige Vereinsleben (mit Ausnahme einiger Teile des Vereinsregisters am Hanauer Amtsgericht) sowie das Mobiliar und das sonstige Vereinseigentum, die Badeanstalt eingeschlossen, gingen verloren. Im Mai 1945 war der 1. Hanauer Schwimmverein 1912, wie fast alle Vereine in Deutschland nach dem Zusammenbruch, wieder am Nullpunkt angelangt.

Nach der Besetzung und Aufteilung des ehemaligen Reichsgebietes durch die Alliierten hatten die amerikanische Militärregierung, in deren Bereich Hanau lag, die sportliche Betätigung der deutschen Bevölkerung verboten und die Turn- und Sportvereine aufgelöst. Allerdings interessierten sich nur die wenigsten Hanauer Bürger für diese Direktive; zu dieser Zeit hatte man wahrlich andere Dinge im Kopf als Sport und Spiel. Auch der verbliebene kleine Rest der „12er“ (viele Mitglieder befanden sich in Gefangenschaft und kehrten erst viel später wieder heim) hatte das Schwimmen und das Vereinsleben fast völlig vergessen und „trainierte“ stattdessen lieber das „Besorgen“ von Lebensmitteln und Brennmaterial. Erst Jahre später, etwa zur Zeit der Währungsreform, erinnerten sich ein paar alte „Wasserratten“ an die ruhmreichen Jahre des Hanauer Schwimmsports in der Vorkriegszeit.

Über das Wiederaufleben der Vereinstätigkeit des 1. HSV 1912 existieren erst ab Mitte 1949 wieder schriftliche Aufzeichnungen. Jedoch hatten sich im Jahr zuvor schon einige am Schwimmsport Interessierte, unter ihnen auch ehemalige „12er“, zusammengesetzt und über eine Wiederbelebung des Vereinsschwimmsports beraten. Um diesem Gedanken eine Form zu geben, trafen sich am Abend des 27. August 1949 vierzehn alte Mitglieder des 1. HSV 1912 und beschlossen unter der Wortführung von Adam Schmidt und Friedel Michallak die Neugründung des 1. Hanauer Schwimmvereins 1912.

Bereits zwei Tage später stellten die die „Neu-12er“ beim jetzt zuständigen Kultusministerium in Wiesbaden einen Antrag auf

Wiederzulassung des Vereins. Die erwartete positive Antwort hierauf ließ aber auf sich warten, so dass die „Wiedergründer“ einfach im Voraus die Initiative ergriffen und für den 24. August eine außerordentliche Hauptversammlung des Vereins einberiefen. Diesem Aufruf folgten 32 alte Mitglieder, die im Verlauf der Zusammenkunft die offizielle Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit beschlossen. Eine von den Initiatoren vorbereitete Satzung sowie eine neue Geschäftsordnung wurden von den Anwesenden abgesegnet und bei der anschließenden Vorstandswahl Friedel Michallak zum Vorsitzenden und Fritz Hofmann zu dessen Vertreter bestimmt.

Somit stand der Verein nach einigen Jahren der Unterbrechung und des Stillstandes zumindest als Institution wieder auf festen Füßen - allerdings noch ohne behördliche Erlaubnis. Die kam zwar erst einige Monate später, aber da auch im der Hanauer Magistrat keine Einwände gegen eine Eintragung des wiedergegründeten Vereins vor lagen, wurde diese am 21. Dezember 1949 im Vereinsregister des Amtsgerichts Hanau veranlasst und zum Beginn des Jahres 1950 im Hanauer Anzeiger veröffentlicht.

Eines brannte den neuen Vereinsführern allerdings sehr unter den Nägeln: Außer einem sofort wieder anlaufenden Vereinsleben besaß der „neue“ 1. HSV 1912 weder finanzielle Mittel noch irgendwelches Mobiliar oder Inventar, um dort weitermachen zu können, wo man seinerzeit die Aktivitäten beendet hatte. Also gingen die Vorstandsmitglieder mit Elan daran, diesen Missstand alsbald zu ändern. Zu diesem Zweck und um alle Vereinsmitglieder am neu erwachten Geist der „12er“ teilhaben zu lassen, veranstaltete der Verein schon am ersten Weihnachtstag 1949 im Steinheimer Restaurant „Mainterrasse“ eine große Gründungs- und Weihnachtsfeier mit Tombola. Aus einer noch existierenden Auflistung der Tombola-Spenden ist zu ersehen, dass es den Mitgliedern und Gönnern des Vereins seinerzeit nicht allzu rosig erging. Gespendet wurden unter anderem zwei Tuben Zahnpasta, ein Stück Seife, zwei Päckchen Zigaretten, ein paar gefütterte Winterschuhe und als Hauptpreis – eine komplette Fahrradbeleuchtung. Jeder, der einen Gewinn vorweisen konnte, freute sich darüber, war es doch meist etwas für den täglichen Bedarf. Die erzielten Einnahmen aus Eintrittspreis und Tombola bildeten zum Jahresende einen Grundstock in der bis dahin leeren Vereinskasse; ein Antrag auf finanzielle Unterstützung war zuvor von der Stadt Hanau aus verständlichen Gründen leider abschlägig

beschrieben worden.

Der Umstand, dass neben dem gut angelaufenen gesellschaftlichen Leben der Sportbetrieb immer noch ein Nischendasein fristete, führte im Frühjahr 1950 zu der Überlegung, das im Krieg völlig zerstörte und anschließend verheizte Vereinsbad wieder aufzubauen. Zudem hatten einige Vereinskameraden das alte Nichtschwimmerbecken ein Stück flussabwärts im so genannten „Kleinen Main“ wiedergefunden, was das Vorhaben beflügelte. In dieser Sache ließen sich allerdings die zwischenzeitlich eingetretenen Eigentumsverhältnisse, trotz entsprechender Strafanzeige und Ermittlungen der Polizei in Hanau und Steinheim, nicht mehr genau klären.

Somit war für die „12er“ nur ein kompletter Neubau der Anlage möglich. Ein erstellter Kostenvoranschlag von beinahe 6.000 DM ließ diese Idee jedoch wie eine Seifenblase zerplatzen. Finanzielle Hilfe kam nur von Seiten des Hanauer Sportamtes, aber dieser kleine Betrag änderte die finanzielle Situation des Vereins nicht wesentlich. Ersatzweise wurde von den Vereinsvätern die Anpachtung einer Steinheimer Kiesgrube ins Auge gefasst, aber auch hier schlugen die Verhandlungen fehl. Das trotz allem sehr rührige Treiben des 1.HSV 1912 brachte im Sommer 1950 die Stadt Hanau dazu, den Bemühungen des Vorstandes entgegenzukommen und dem Verein das ehemalige TFC-Gelände am Main zu überlassen. Diese neben dem städtischen Strombad gelegene Areal befand sich auf der Hanauer Mainseite in Höhe der Dammstraße, kurz unterhalb der Mainbrücke Hanau-Steinheim und somit noch in Sichtweite des alten Vereinsgeländes in den Vorkriegstagen. Mit diesem eigenen Vereinsgelände hatten die „12er“ endlich wieder einen neuen Mittelpunkt gefunden, obgleich das Schwimmtraining in Ermangelung eines geeigneten Vereinsbeckens im angrenzenden Stadtbad durchgeführt wurde.

Hielten sich nun die Schäden durch Hochwasser und Naturgewalten in Grenzen, so musste der Verein im Januar des Folgejahres einen völlig unerwarteten Materialverlust hinnehmen. Während eines Wintermanövers der US-Army war es den Brückenposten an der Hanauer Mainbrücke wohl so kalt geworden, dass sie über Nacht die kleine Holzhütte auf dem HSV-Gelände in Stücke schlugen und anschließend verheizten. Allerdings hatte dieses an sich böse Geschick auch ihr Gutes für den Verein: Die umgehend bei den Verursachern beantragte Entschädigung war so hoch, dass die Handwerker des Vereins vom Überschuss ein 25-Meter-Becken

errichten und im Main verankern konnten; somit konnten während der Sommermonate zumindest das „kleine“ Training und der Schwimmunterricht stattfinden.

„Eigener Herd ist Goldes wert“ - unter diesen Sinnspruch lief die Mitgliederwerbung, insbesondere beim Nachwuchs, auf vollen Touren. In Erinnerung an die Umstände, die seinerzeit zur ersten Vereinsgründung im Jahr 1912 führten, veranstaltete der 1. HSV im Hochsommer 1951 ein Werbe-Schwimmfest in Bruchköbel, das dem Verein in der Folge einen neue Rekordzahl an Mitgliedern einbrachte. Durch das nun stetig anwachsende Vereinsvermögen waren die Schwimmerinnen und Schwimmer in der Lage, während der Wintermonate zum Hallenbad-Training mit dem Zug nach Offenbach fahren zu können. Diese Trainingseinheiten fanden allerdings nur alle zwei Wochen statt und der 1. HSV 1912 blieb, was er schon vor dem Krieg gewesen war - ein Verein ohne Winterbad. Zwar ließ ein Antrag des Sportkreises Hanau bei einige Hanauer Stadtvätern den Gedanken an ein städtisches Hallenbad wieder aufkeimen, jedoch boten die bestehende Wohnungsnot und der Wiederaufbau der im Krieg schwer getroffenen Stadt keinen Raum für konkrete Überlegungen bezüglich einer Schwimmhalle.

Das Jahr 1952 brachte den „12ern“ das 40-jährige Jubiläum, das am 2 August in der Hanauer Stadthalle mit einem großen Fest gebührend gefeiert wurde. Sportlicher Höhepunkt der Feierlichkeiten war ein Jubiläumsschwimmfest mit Beteiligung der benachbarten Vereine, das im städtischen Strombad stattfand. Ein großer bunter Abend mit Tanzkapelle, Zauberkünstler und Conferencier rundete das Jubiläumsfest ab.

Im folgenden Jahr erlebte der 1.HSV 1912 alle Höhen und Tiefen des Vereinslebens. Eine von verschiedenen Seiten angestrebte und recht erfolgversprechende „Interessengemeinschaft Schwimmsport Hanau“ kam nicht zustande; außerdem musste das große Sommerschwimmfest der „12er“ ausfallen, da der Verband den Termin in letzter Minute nicht genehmigte. Hier griff die Stadt Hanau dem Verein finanziell unter die Arme und übernahm die bereits durch Planungen und Aufbauten angefallen Kosten von immerhin 600 DM. Für den wieder aufgelegte „Lauf rund um Hanau“ musste das HSV-Team erstmals einen Aktiven aus den Reihen der TGH „ausleihen“, um überhaupt eine Mannschaft an den Start zu bekommen. Probleme gab es auch im schwimmerischen Betrieb: Hier gestaltete

sich die Suche nach einem Trainer - trotz angebotener freier Kost und Logis – als sehr schwierig. Gleiches galt für eine Aufsicht im Vereinsbad; hier bekam schließlich ein Herr mit Schäferhund den Zuschlag, der sogar im Vereinsgelände nächtigte und mit seinem Vierbeiner die immer wieder verübten Einbrüche in Grenzen hielt. Sorgen ganz anderer Art hatte der neugewählte Vereinsvorsitzende. Stadtbauinspektor Franz Berger, der sich zusammen mit den anderen Vorstandsmitgliedern unermüdlich für den Bau eines neuen Hanauer Stadtbades und damit verbundene bessere Trainingsmöglichkeiten einsetzte. Die seinerzeit ins Auge gefassten Möglichkeiten hierzu waren recht abenteuerlich: Das Bad sollte zunächst an der Kinzig in der Nähe des heutigen Carl-Diem-Sportfeldes errichtet werden und in einem - von fließendem Kinzigwasser gespeisten – Altarm liegen. Dieser Plan wurde aber nach kurzer Überlegung zugunsten einer anderen Idee verworfen; diese sah vor ein großes Freibad auf der so genannten Fuess'schen Halbinsel (zwischen Corniceliusstraße und Altem Rückinger Weg) zu errichten. Auch hierbei wäre das Schwimmbecken mit Kinzigwasser versorgt worden, wobei der Zulauf am Wehr der Antoniterstraße (Nähe Nordbahnhof) und der Ablauf nahe dem Steg an der verlängerten Kinzigstraße gelegen hätten. Die hohen Planungs- und Grundstückskosten ließen aber auch diesen Plan schnell im Papierkorb verschwinden.

Für die dennoch auf einen Schwimmbad-Neubau hoffenden 1.HSV-Mitglieder brachte der Vorstand im Frühling des gleichen Jahres eine Vereinszeitung heraus, die alle zwei Monate unter dem Namen „Die Wasserratte“ erschien und alle Mitglieder über das Neueste aus Vereinsleben und Schwimmsport informierte. Leider überlebte dieses Blättchen, das immer von einem anderen Vorstandsmitglied erstellt und herausgegeben wurde, den Winter 1953 nicht.

Zu dieser Zeit stellte der Vorsitzende Franz Berger erstmals fest, dass das Verhalten der HSV-Jugend nicht immer dem Geist und den Zielen des 1. HSV 1912 entsprach und für viele Aktive der sportliche Erfolg weit vor dem Gemeinschaftssinn stand. Wie schon in den letzten Jahren festzustellen war, so fanden sich auch diesmal im Herbst erst nach eindringlicher Anmahnung und mehrfachem Hinweis auf ein drohendes Hochwasser genügend Vereinsmitglieder zum Abbau des Vereinsbades am Mainufer. Dieses Vereinsareal sollte aber in den kommenden Monaten schon Vereinsgeschichte werden.

Anfang 1954 übernahm Paul Hoffmann von Franz Berger die Steuerung des Vereinsschiffs; unter seiner Führung kehrte der 1. HSV 1912 dem geliebten, aber leider schon stark verschmutzten Main den Rücken und verlagerte seine Aktivitäten in den Hanauer Tümpelgarten. In der Nähe des dort beheimateten Licht- und Luftbades legten sich die „12er“ an der so genannten „Alten May“ ein neues Kinzig-Vereinsbad an. In Nachbarschaft zu den Sonnenanbetern vollzog sich der Aufbau dank tatkräftiger Unterstützung einiger Freunde und Gönner des Vereins noch rechtzeitig vor Beginn des Sommers, der sich allerdings in der Folge von seiner schlechten Seite zeigte. Das ungewöhnlich schlechte Wetter während der gesamten Sommermonate beeinträchtigte den Trainings- und Badebetrieb immens und war möglicherweise der Grund, dass einige Vereinsmitglieder für das „Trockentraining“ eine Kegelabteilung gründeten, die recht stark besetzt war und über viele Jahre hin bestand.

Wenn Georg Schmidt als neugewählter Vorsitzender des 1. HSV 1912 nun annahm, das Folgejahr 1955 würde für ihn und den Verein etwas ruhig verlaufen, so sah er sich leider getäuscht. Das von ihm initiierte Vorhaben, auf dem Vereinsgelände eine wetterfeste Unterkunft zu errichten, stellte sich als sehr schwierig heraus. Grund hierfür war unter anderem der zusammengeschmolzene Kassenbestand der „12er“; mehrere Einbrüche in das Vereinsgelände hatten wegen der hierdurch erforderlichen Reparaturen und Ersatzbeschaffung von gestohlenem Vereinseigentum ein großes Loch in den Vereinsetat gerissen. Zu allem Unglück trieb im Herbst während eines plötzlichen Hochwassers die kurz zuvor auf fünfzig Meter Länge erweiterte Schwimmbahn ab und konnte erst zwei Tage später von einem Suchkommando an der Neubaustelle der Wilhelmsbrücke aufgefunden werden. Die Holzkonstruktion war allerdings zu diesem Zeitpunkt bereits, wie schon Jahre zuvor die Vereinshütte am Main, zerhackt und teilweise verfeuert worden.

Die zweite Hälfte der 50er Jahre begann mit für den Hanauer Schwimmsport und somit auch für die „12er“ mit einem Paukenschlag. Nach vielen Anträgen und Beratungen des Magistrats feierten die Hanauer Bürger den ersten Spatenstich zur Errichtung eines Hallenschwimmbades an der Nordseite des Schlossgartens. Endlich bestand auch für den 1. Hanauer Schwimmverein 1912

Aussicht auf ein geregeltes Training sowohl im Sommer wie auch im Winter. Dies war auch in anderer Weise dringend notwendig: Der Kassenwart musste immer wieder darauf hinweisen, dass die wenigen zeitraubenden Fahrten nach Offenbach oder Frankfurt-Fechenheim zum winterlichen Hallentraining eine große Belastung für den Kassenbestand darstellte. Die Aussicht auf die vielen Möglichkeit, die ein Hallenbad mit sich brachte, erfreute natürlich vor allem die Schwimmer und Trainer; allerdings zeigten sich bei aller Begeisterung auch erste Schwankungen im sonst so ruhigen Vereinsleben. Die „12er“ waren zwar immer noch auf ihrem Gelände an der „Alten May“ aktiv, aber einige Vereinsmitglieder hatten nur noch das Hallenbad im Kopf. Schon wurden warnende Stimmen insbesondere der älteren Mitglieder laut, das Vereinsbad könnte an Attraktivität verlieren. Dies geschah auch unweigerlich, aber alle Warnungen hierzu wurden einfach überhört.

Neben dem in Angriff genommenen Hallenbad-Bau hatte die Stadt Hanau im Folgejahr mit einer weiteren Neuheit aufzuwarten. Das Hanauer Bürgerfest, als Dank an die Einwohner für den schnellen Wiederaufbau der Stadt nach dem verheerenden Luftangriff im März 1945

ins Leben gerufen, wurde erstmalig im Spätsommer 1957 mit Unterstützung der Hanauer Sportvereine im Garten von Schloss Philippsruhe veranstaltet. Bei diesem großen Hanauer Volksfest war der 1. Hanauer Schwimmverein 1912 bis in die 90er Jahre hinein für alle Besucher ein fester Anlaufpunkt in der Zeltgemeinschaft der Wassersport treibenden Vereine.

Zuerst waren die „12er“ in die Gruppe „Rasen- und Wassersport“ integriert, doch erst der Zusammenschluss der Zeltgemeinschaft 3a, bestehend aus dem HSV sowie den Rudervereinen HRG und Hassia, machte es den „12ern“ möglich, sich in der Präsentation des Vereins zu verbessern und durch Verkaufsstände und den weithin berühmten Würstchengrill viele Besucher anzulocken. Mit dem in der Regel recht ansehnlichen Gewinnanteil aus den Einnahmen der Zeltgemeinschaft konnte die finanzielle Lage des Vereins über die Jahre hinweg sehr gefestigt werden.

Trotz dieser insbesondere für den Kassierer erfreulichen Tendenz bewahrheiteten sich die Unkenrufe der Älteren unter den Mitgliedern: Das Vereinsleben stagnierte. Das Vereinsbad an der Kinzig wurde mit wenig Begeisterung nur noch als Provisorium errichtet – der

Hallenbadbau neigte sich langsam dem Ende entgegen und weckte andere Begehrlichkeiten bei den Vereinsmitgliedern. In der Einstellung zu Vereinsleben und Leistungssport schlich sich insbesondere bei der Jugend eine auffällige negative Veränderung ein, wie der im Jahr zuvor neugewählte Vereinsvorsitzende Hans Schlingloff in einer Mitgliederversammlung mit einiger Besorgnis feststellte. Dass die Schwimmerinnen und Schwimmer nun öfters mal das Training im Vereinsbad schwänzten, zeigte sich in der Folge recht schnell in einen auffälligen Niedergang der sportlichen Leistungen und Erfolge.

Am 19. März 1959, auf den Tag genau 14 Jahre nach dem verheerenden Bombenangriff auf Hanau, war es dann endlich soweit - in großer Feierlichkeit wurde das Hallenschwimmbad an der Eugen-Kaiser-Straße eröffnet. Schon sieben Tage später hielten die „12er“ ihren ersten Trainingsabend ab. Der Vereinsvorstand erreichte in Verhandlungen mit den Stadtwerken als Betreiber des Bades, dass dem HSV am Donnerstagabend einer jeden Woche die Schwimmhalle für das Vereinstraining zur Verfügung gestellt wurde. Dies hatte sofort einen rasanten Zuwachs an Mitgliedern zur Folge und erhöhte deren Zahl innerhalb weniger Wochen von 71 auf 166. Dass jedoch bei einer solchen Sache Licht und Schatten recht nah beieinander liegen, merkten die Vereinsvorderen recht bald an einer unerfreulichen Folgeerscheinung, die über Jahre hinweg insbesondere beim Vereinskassierer zu einigem Verdross führte: Pro Trainingseinheit musste der Verein für jedes schwimmende Mitglied den normalen Eintrittspreis entrichten. Die erheblichen Kosten strapazierten den Geldbeutel des Vereins recht stark und zwang den Vorstand zu einer Beitragserhöhung, was wiederum den sofortigen Austritt einiger Vereinsmitglieder zur Folge hatte. Um den Kassenbestand wieder ins Lot zu bekommen, beschloss der Verein die Organisation und Ausrichtung von größeren Schwimmfesten besonders in der kalten Jahreszeit, für die das Hallenbad einen geeigneten Rahmen bot. Die ersten beiden Veranstaltungen im Jahr 1960 wurden sowohl von sportlicher als auch von finanzieller Seite her ein durchschlagender Erfolg. Gute Ergebnisse der HSV-Mannschaft beim Vierkampf der Schmuckstädte Idar-Oberstein, Schwäbisch-Gemünd, Pforzheim und Hanau zeigte die Effektivität des Hallentrainings. Das Hanauer Freibad befand sich zu diesem Zeitpunkt noch im Aufbau und der Vorsitzende Hans Schlingloff bezeichnete seinen Verein in einer Hauptversammlung scherzhaft

als „Verein ohne Sommerbad“. Damit hatte er nicht unrecht – das alte Vereinsbad an der „Alten May“ war aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr aufgebaut worden.

Als erste „richtige“ Großveranstaltung konnte der 1. HSV 1912 zu Beginn des Jahres 1961 die Ausrichtung der Hessischen Hallen-Schwimm-Meisterschaften übernehmen, um die sich der Verein bereits im Vorjahr beworben hatte. Dieses hochkarätige Schwimmfest brachte neben sportlichen Spitzenleistungen auch eine eindrucksvolle Demonstration des Schwimmsports durch die stärksten hessischen Mannschaften. Ab dem Sommer des gleichen Jahres war für die „12er“ auch das Schwimmtrainings in frischer Luft auf der nicht bei allen Schwimmern beliebten langen 50-Meter-Bahn möglich. Mit der Eröffnung des Freibades im Sommer 1961 nahmen die „12er“ unter der fachkundigen Leitung von Oberschwimmeister Hans Gerdes das Freiwassertraining auf; die Zahl der besuchten Wettkämpfe stieg an und die kleine, aber kampfstärke Mannschaft des HSV konnte ansehnliche Erfolge bis auf Bezirks- und Landesebene erzielen. Durch die neu hinzugewonnen Möglichkeiten während der Sommerzeit wurden alle Gedanken über einen eventuellen Wiederaufbau des Geländes an der „Alten May“ nun endgültig zu den Akten gelegt.

„50 Jahre 1. Hanauer Schwimmverein 1912“ - unter diesem Motto feierten die Hanauer Schwimmsportfreunde im Jahr 1962 ihr großes Vereinsjubiläum. Als sportlicher Höhepunkt wurden die Hessischen Hallen-Jugendmeisterschaften ausgerichtet, die wie die „Offenen“ im Jahr zuvor wieder ein volles Haus mit vielen Zuschauern brachte. Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Heinrich-Fischer gingen bei diesem sportlichen Großereignis die Mannschaften von 28 Vereinen an den Start. Im kulturellen Bereich wurde die Akademische Feier und ein großer bunter Abend in der Hanauer Stadthalle veranstaltet; auch hierbei zeigte sich durch die zahlreichen Gäste die große Beliebtheit des Vereins bei der Hanauer Bevölkerung.

Die zweite Hälfte des Jahrhunderts der Vereinsgeschichte des 1. Hanauer Schwimmverein 1912 begann jedoch nicht auf die vom Vorstand erhoffte Art und Weise. Für die ehrenamtliche Vereinsarbeit fanden sich immer weniger Freiwillige und die zeitweise Belastung der Vorstandsmitglieder für mehrere Ressorts brachten einen

auffälligen Rückgang des Vereinslebens mit sich. Sorgen bereiteten vor allem Probleme wie die Preiserhöhungen für den Besuch des Hallenbades während der Trainingstage oder die unbefriedigend verlaufenden Verhandlungen mit den Stadtwerken hinsichtlich einer Verlängerung oder zumindest Verlegung der Trainingszeiten. Schon damals beklagten viele Eltern der zumeist recht jungen Schwimmerinnen und Schwimmer das auf den späten Abend gelegte Training. Das Fehlen eines weiteren Trainingstages brachte es mit sich, dass gute und talentierte Aktive dem 1.HSV 1912 den Rücken kehrten und zu anderen Vereinen überliefen, da dort bessere und zeitlich günstiger gelegene Trainingszeiten angeboten wurden. Die Jahre 1963 bis 1967 waren wohl die schwierigsten, die der Verein seit seiner Wiedegründung im Jahr 1949 durchzustehen hatte. Die Krise im Vereinsgefüge weitete sich aus, die finanzielle Lage wurde zunehmend schlechter und die Jugend war nicht mehr zu motivieren, sich neben dem Training auch noch aktiv am sonstigen Vereinsleben zu beteiligen. Nach der Überlieferung durch ältere Vereinsmitglieder hatte unter anderem das zu dieser Zeit stark aufkommende Fernsehen in Deutschland Schuld daran, denn die jungen Leute saßen nun lieber vor der Mattscheibe als in den Mannschafts- oder Wettkampfbesprechungen. Sogar die wegen des Gewinnanteils für die Vereinskasse lebensnotwendige Teilnahme am Bürgerfest konnte nur durch leidenschaftliche Appelle des Vorstandes an die Vereinsmitglieder zur Mithilfe gesichert werden.

Um dem 1. HSV 1912 wieder einen zentralen Mittelpunkt zu geben, beabsichtigte der Verein 1966, ein neues Vereinsheim zu bauen. Nachdem die finanzielle Seite des Unternehmens durchgerechnet und die Planungen schon angelaufen waren, stieß man auf unerwartete Schwierigkeiten, denn durch den schnellen Wiederaufbau der Stadt war trotz intensiver Suche kein geeignetes Grundstück für ein solches Vorhaben zu finden. Die Suche nach einem passenden Gelände in der Hanauer Umgebung führte im Frühsommer zur Anpachtung eines Ufergrundstücks am Neptun-See in Kahl. Die Aufräumarbeiten wurden sogleich begonnen und das Gelände entsprechend hergerichtet; nun allerdings kam es zu schwerwiegenden Differenzen mit dem Verpächter, der aus der Anwesenheit der Schwimmer nur finanziellen Nutzen ziehen wollte und sich den eigentlichen Absichten des Vereins entgegen setzte. Das schwungvoll begonnene Projekt musste unter diesen Umständen wieder fallen gelassen werden.

Auf sportlicher Seite konnte mit der Verpflichtung von Sportlehrer Predrag Mihailovic das nun schon über Jahre andauernde Trainerproblem beseitigt werden. Der neue Mann am Beckenrand scharte die auf ein kleines Häuflein zusammengeschmolzene Mannschaft um sich und baute sie neu auf, so dass nach und nach wieder Erfolge zu verbuchen waren.

Auch in der Vereinsführungen gab es unvorhergesehene Änderungen. Hans Schlingloff, der dem Verein über einen längeren Zeitraum vorgestanden hatte, verstarb nach kurzer Krankheit und wurde zunächst für kurze Zeit von seinem Sohn Hans-Hermann als Vorsitzender beerbt. 1968 übernahm Richard Couturier nach kurzen Zögern den Vereinsvorsitz für die folgenden vier Jahre. Unter seiner Leitung fanden Ruhe und Ordnung wieder in den Verein zurück. Durch das gezielte Werben für den Schwimmsport und die verstärkte Arbeit im Lehrbecken wuchs der Mitgliederbestand von unter 100 in 1967 auf über 160 im Jahr 1969. Geldmittel standen in ausreichender Menge zur Verfügung, denn der „rot-weiße Plan“ der hessischen Landesregierung brachte durch die Gewährung der bis dahin oft beantragten Trainerzuschüsse einiges in die Kasse der „12er“. Aber auch auf sportlicher Ebene tat sich etwas; im Frühherbst 1970 wurde aus dem Zusammenschluss des Damenschwimmvereins Frankfurt und des Ersten Frankfurter Schwimmclubs sowie des 1.HSV 1912 und der Schwimmabteilung der Hanauer Turngemeinde eine Startgemeinschaft gebildet. Diese neue „SG Frankfurt-Hanau“ brachte den Hanauer Schwimmerinnen und Schwimmern bessere sportliche Möglichkeiten, denn durch die Aufstellung einer Leistungsgruppe aus Aktiven aller vier Vereine konnten diese an sechs Tagen in der Woche, auch sonntags, zum Training ins Wasser gehen. Der hierdurch angestrebte Erfolg ließ nicht lange auf sich warten; hervorragende Platzierungen bei den „Hessischen“ und Erfolge bei nationalen Wettkämpfen wie in Duisburg oder Schweinfurt waren das Ergebnis einer gezielten Stil- und Konditionsarbeit. Ebenso beachtlich waren die Leistungen der „12er“ beim ersten Schwimmwettkampf im Stadtbad gegen eine Mannschaft der Hanauer Partnerstadt Dartford aus England zu Ostern 1971.

Im gleichen Jahr brach die Startgemeinschaft aufgrund organisatorischer Schwierigkeiten durch den Austritt der beiden

Frankfurter Vereine auseinander. Die beiden Hanauer Clubs hielten jedoch zunächst die abgespeckte Gemeinschaft aufrecht. Für der HSV entstand durch den Rücktritt von Übungsleiter Mihailovic ein neues Trainerproblem, das nicht sofort gelöst werden konnte. Um diesen Missetand zu umgehen und für spätere Zeiten auszuschalten, begannen die „12er“ mit der systematischen Trainerausbildung in den eigenen Reihen, wobei besonders auf die älteren Aktiven der 1.Mannschaft zurückgegriffen wurde. Für die Leistungsgruppe fehlte allerdings noch immer eine straffe Hand auf Seiten des HSV; eine Lösung dieses Problem wurde immer dringlicher, denn aus verschiedenen Gründen waren im Gefüge der Startgemeinschaft mit der TGH erste kleine Risse entstanden, die sich schnell erweiterten und im Frühsommer 1972 zum Auseinanderbrechen der Interessengemeinschaft führte. Kurz nach Beginn der Freiwasser-Saison konnte der 1.HSV schließlich Horst Weishaupt als Trainer der 1. Mannschaft verpflichten. Die Tätigkeit des neuen Mannes am Beckenrand wirkte sich unerwartet positiv auf die Motivation des gesamten Aktiven-Mannschaft aus und die Leistungen erreichten eine Klasse, die sich zum Beispiel recht deutlich im ebenbürtigen Abschneiden des Vereins beim Vergleich mit der starken Mannschaft aus Schwäbisch-Gemünd anlässlich des 60-Jährigen Vereinsjubiläum der „12er“ zeigte.

Schon im Frühjahr hatte Richard Couturier die Vereinsführung an den Hanauer Rechtsanwalt und Notar Hans-Joachim Richter übergeben, der mit sicherer und fester Hand das Vereinsschiff für die folgenden acht Jahre steuerte. Unter seiner Leitung wurde die Verwaltung neu organisiert und die das Vereinsleben wieder zum Laufen gebracht. Richters größter Verdienst war allerdings der „Im- und Export schwimmsportlicher Aktivitäten“ von und nach Neuilly/Frankreich, Windsor/England und Uccle/Belgien. Diese internationalen Begegnungen mit ausländischen Vereinen waren bis in die 80er Jahre hinein ein fester Bestandteil im Jahresprogramm des 1. HSV 1912. Daneben wurden auch die Beziehungen zu den Schmuckstädten wieder gestärkt.

Durch intensive Werbung stieg die Mitgliederzahl auf über 270 an. Allein dies war Grund genug, wegen der hierdurch immer größer werdenden Trainingsgruppen intensive Verhandlungen mit den Stadtwerken zu führen, um auch in der Sommersaison das Hallenbad nutzen zu können – was schließlich auch gelang. Diese

für die sportliche Arbeit sehr günstige Regelung sorgte dafür, dass insbesondere die Schwimmausbildung und der Nachwuchs im Sportbecken intensiv gefördert werden konnte. In den angewachsenen Trainingsgruppen der jüngeren Jahrgänge wurde nach Talenten gesucht, die unter Anleitung von Horst Weishaupt und dem dazu gestoßenen Trainer Paul Birli systematisch aufgebaut wurden. Die vor einiger Zeit schon begonnene vereinseigene Trainerausbildung zeigte ebenfalls erste Früchte, denn im Sommer 1976 konnte der Verein insgesamt elf Übungsleiter vorweisen.

In dieser Zeit stand der Verein endlich in voller Kraft da. Die Mitgliederzahlen konnten ohne Probleme auf hohem Stand gehalten werden, die finanzielle Lage des Vereins hatte sich gefestigt und bereitete trotz der immer noch zu zahlenden Eintrittspreise für das Training kein Kopfzerbrechen mehr. Für den Nachwuchs veranstalteten die „12er“ spezielle Schwimmfeste und die erste Kreismeisterschaft des neuen Main-Kinzig-Kreises wurde in Zusammenarbeit mit der Turngemeinde Hanau ausgerichtet. Das gesamte Vereinsleben blühte in einer Art und Weise auf, wie man es zuletzt in den 50er Jahren gesehen hatte. Hans-Joachim Richter verstand es gut, alte und neue Mitglieder für die ehrenamtliche Tätigkeit auf den verschiedenen Ebenen des Vereins zu interessieren und die Belange des 1. HSV 1912 gegenüber den verschiedensten Behörden und Verbänden wirkungsvoll zu vertreten.

Dem Vorstand und vor allem dem Kassierer fiel 1979 ein großer Stein vom Herzen, als die Stadt Hanau ein Jahr nach der Übernahme der Verwaltung des Stadtbades dem 1. HSV 1912 das Bad während der Trainingszeiten kostenfrei zur Verfügung stellte. Durch diese großzügige Unterstützung der Hanauer Stadtväter war der Verein von seiner größten finanziellen Belastung befreit und konnte die eingesparte Summe in den Trainings- und Wettkampfbetrieb investieren. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: Bei einem Vergleichswettkampf der Hanauer Schwimmvereine mit den starken Mannschaften der Partnerstädte erreichte der 1. HSV einen hervorragenden zweiten Platz unter den angetretenen acht Teams. Die vorhandenen finanziellen Mittel reichten außerdem für die Anschaffung des über Jahre hinweg bekannten Waffeisens, das insbesondere auf dem Bürgerfest und zeitweise auch auf dem Lambofest zum Einsatz kam. Das Eisen, von mehreren Mitgliedern zunächst argwöhnisch betrachtet, machte

mit seinen hervorragenden Produkten den Verein sowohl bei den kleinen wie auch den großen Hanauern weithin bekannt.

Die 80er Jahre begannen mit einem Aufsehen erregenden Wechsel an der Vereinsspitze. Hans-Joachim Richter, der das Vereinsschiff in den vorangegangenen acht Jahren sicher gelenkt hatte, über gab das Amt an Christa Leibecke, die als erste Frau in der Vereinsgeschichte die Führung 1. HSV 1912 übernahm. Außerdem schied Horst Weishaupt auf eigenen Wunsch auf dem Kreis der Trainer aus, nachdem er acht Jahre lang die Leistungsgruppe der „12er“ mit großem Erfolg geführt hatte. Sein Weggang zog als unmittelbare Folge das Ende der Karrieren einiger Leistungsträger mit sich, die allerdings oftmals selbst eine Übungsleiter-Tätigkeit übernahmen und somit dem Verein erhalten blieben.

Um alle Mitglieder in gleicher Weise über das Vereinsleben auf Stand zu halten, erschien zu Anfang des Jahres 1981 nach einer Pause von einem Vierteljahrhundert erstmals wieder eine echte Vereinszeitung, die unter dem Namen „ Der neue Schwimmerkurier“ monatlich herausgegeben wurde. Mit anfangs recht einfachem Layout unter zunächst schwierigen Bedingungen hergestellt, erreichte das Blättchen im ersten Jahr seines Erscheinens auf Anhieb den dritten Platz im Wettbewerb der hessischen Vereinszeitungen.

Im gleichen Jahr rollte die Aerobic-Welle über Deutschland und auch den 1. HSV hinweg. Natürlich waren viele im Verein von dieser zunächst als kurzlebige Modeerscheinung titulierten rhythmischen Bewegungsform begeistert, bis zur Gründung der allseits beliebten Aerobic-Gruppe 1983 gingen allerdings noch zwei Jahre ins Land. Die größtenteils aus Frauen, aber auch einigen Männern bestehende Abteilung trafen sich zunächst in den Sporthalle der Pedro-Jung-Schule und später im Ballettsaal des Heinrich-Fischer-Bades. Das neue Angebot des Vereins, das viele Außenstehende anzog, erhöhte die Mitgliederzahl derart, dass der Verein seine unter der Leitung von Gisela Schmidt agierende Aerobic-Gruppe beim Hessischen Turnerbund als eigenständig angemeldet wurde und den 1. Hanauer Schwimmverein 1912 somit in einen Zwei-Sparten-Vereins änderte.

Auch ein neuer Vereinsmittelpunkt wurde gefunden: Auf Initiative von Christa Leibecke wurde dem 1.HSV ein Vereinsraum im

neuerrichteten "Nachbarschaftshaus Tümpelgarten" zur Verfügung gestellt. Dies führte dazu, dass von nun an alle größeren Veranstaltungen der „12“ im Nachbarschaftshaus gefeiert wurden. Um dem Zustrom an zumeist erwachsenen Aerobic-Anhängern einen sportlichen Gegenpol zu setzen, beschloss die Vereinsführung im Frühjahr 1984 eine Schwimm-Lern-Aktion, die aufgrund der unerwartet starken Nachfrage das Lehrbecken und die Anfängerguppen im Sportbecken zumindest für kurze Zeit zum Überquellen brachte. Auf der anderen Seite konnten die Leistungsträger des Vereins unter dem neuen Trainer Jan Ries ihre beständig gute Leistung der Vorjahre wiederholen und beachtliche Erfolge bis auf Landesebene vorweisen. Um die Leistung der Aktiven ohne Rücksicht auf ihr Alter besser und gerechter miteinander vergleichen zu können, wurde ein neues Bewertungssystem im Verein eingeführt und an die leistungsstärksten Schwimmerinnen und Schwimmer eines Jahres erstmalig der HSV-Supercup und der Mini-Pokal vergeben.

Wie gewonnen, so zerronnen – bezüglich dieses Sprichwortes machte der 1. HSV 1912 in den beiden Folgejahren zwei Erfahrungen, die sich in den nächsten Jahrzehnten wiederholen sollten. Zunächst beschlossen die Vereinsführer im Frühjahr 1985 eine Werbeaktion, die zumindest den Kassierer an den Rand der Verzweiflung brachte: Allen am Schwimmsport interessierten Mitbürgern in Hanau und Umgebung wurde ein kostenloses Probetraining über drei Monate hinweg angeboten. Das Ergebnis dieser Aktion übertraf alle Erwartungen und die Trainingsgruppen drohten aus den Nähten zu platzen, denn es waren zumeist Kinder und Jugendliche, die das Angebot ausprobieren wollten. Zwar flachte sich das Ganze recht bald wieder ab, jedoch gelang es den „12ern“, einige gute und talentierte Schwimmerinnen und Schwimmer als Verstärkung der Mannschaften hinzu gewinnen zu können.

Das Folgejahr brachte mit der vorübergehenden Schließung des Heinrich-Fischer-Bades die gegenteilige Entwicklung mit sich. Nachdem sich die Umbau- und Sanierungsmaßnahmen aus vielen Gründen mehr und mehr in die Länge zogen, wurde es für die Vereinsführung immer schwieriger, geeignete Ausweichmöglichkeiten für das Schwimmtraining zu finden. Bei den Nachbarvereinen waren keine Wasserzeiten frei, so dass man sogar auf das kleine Bad im Jugendzentrum Ronneburg zurückgreifen

musste, was eine lange Fahrtstrecke und einen großen Zeitaufwand bedeutete. Die Schwierigkeiten, den Trainingsbetrieb zumindest in Teilen aufrecht zu erhalten, brachten den Verein schnell an den Rand seiner Möglichkeiten und hatte zur Folge, dass einige gute Schwimmer - aus allzu verständlichen Gründen - dem 1. HSV den Rücken kehrten, um bei anderen Vereinen in der Umgebung ein neues sportliches Zuhause zu finden. Zumindest das traditionelle HSV-Einladungsschwimmfest, dessen Startgeld-Einnahmen für die Vereinskasse überlebenswichtig waren, konnte im Großauheimer Lindenaubad stattfinden.

Etwas Ablenkung von der ganze Misere fanden die Vereinsmitglieder 1987 - der 1. Hanauer Schwimmverein 1912 e.V. blickt auf ein Dreivierteljahrhundert Vereinsgeschichte zurück und feierte das Jubiläum dem Anlass gebührend in der Begegnungsstätte Tümpelgarten mit vielen Gästen aus dem In- und Ausland. Aber auch das Jubiläumsjahr, das gebührend gefeiert wurde, lief nicht ganz ohne Probleme ab, die sich allerdings nur auf den sportlichen Bereich beschränkten. Die während der Sommerschließung des Hallenbades festgestellten Schäden machten aufwendige Sanierungsarbeiten notwendig, die sich bis in den Spätherbst hinzogen und den Ausfall des Vereinstrainings bedeutete. Auch hier versuchte der Verein zum Beginn der Wintersaison, verschiedene Ausweichmöglichkeiten für das Schwimmtraining zu finden, was sich aber einmal mehr als recht schwierig herausstellte. Einen kleiner Trost für die Schwimmerinnen und Schwimmer stellte im Spätherbst eine Fahrt nach Uccle dar; der dortige Verein hatte zu seinem im gleichen Jahr stattfindenden 20-jährigen Jubiläum eingeladen.

Das Folgejahr 1988 brachte einen massiven Einbruch bei den Mitgliederzahlen, der sich auch in den kommenden Jahren fortsetzte. Waren es zum Ende des Jubiläumjahres noch beinahe 270 Vereinsangehörige, so fiel die Zahl innerhalb weniger Monate auf etwas mehr als 230 Personen. Das führte insbesondere im Sport zu einer erheblichen Schwächung der Wettkampfmannschaft und machte eine Teilnahme an den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften aus eigener Kraft unmöglich. Zwar versuchte der Verein, zur Beseitigung dieser Misere Gespräche mit der Turngemeinde Hanau hinsichtlich einer Startgemeinschaft aufzunehmen; die Initiative scheiterte allerdings an der Einstellung des TGH-Hauptvereins bezüglich der Modalitäten einer

gemeinsamen Mannschaft.

Etwas Neues gab es bei den so genannten "Senioren" unter den HSV-Schwimmern: Durch Erfolge bei verschiedenen Wettkämpfen in der Umgebung angetrieben, startete eine kleine Mannschaft der Ü-25-Gruppe erstmals bei den Deutschen Senioren-Meisterschaften in Sindelfingen. Die Teilnahme an dieser hochkarätigen Veranstaltung sollte in den folgenden Jahren ein fester Bestandteil des jährlichen Wettkampfprogramms werden.

Mit mehreren Veränderungen wartete das letzte Jahr der 80er-Dekade für die "12er" auf. Zunächst fasste der Vorstand unter Wolfgang Riebel, der die Vereinsführung bereits im Vorjahr von Christa Leibecke übernommen hatte, die Modernisierung und Neufassung der Vereinssatzung ins Auge. Im sportlichen Bereich waren sowohl die fehlende Nachfrage als auch die Trainerproblematik der Grund dafür, dass die Arbeit der Lehrbeckengruppe recht plötzlich eingestellt werden musste und über viele Monate hin während der Trainingszeiten keine Schwimmausbildung mehr stattfinden konnte. Zum anderen gab es aber auch etwas Neues in der Geschichte des 1. HSV 1912. Der Verein beteiligte mit seinem Waffelstand erstmalig an der Ausrichtung des Lambofestes, das von der Stadt Hanau in diesem Jahr auf dem Freiheitsplatz verlegt worden war. Zum anderen gab es erste Kontakte zum Schwimmverein der holländischen Gemeinde Doorn, mit der die Steinheimer Einwohnerschaft seit einige Zeit partnerschaftliche Beziehungen aufgebaut hatten. Die "12er" übernahmen gern den schwimmsportlichen Bereich der Kontakte und waren im Oktober zum erste Mal Gast in Holland.

Zum Beginn der 90er-Jahre übernahm Ingbert Zacharias das Ruder des Vereinsschiffs und konnte im Sommer sogleich zwei sportliche Erfolge verkünden. Zunächst erreichten die Schwimmer der zahlenmäßig recht klein gewordenen HSV-Mannschaft den ersten Platz bei den Mannschaftsmeisterschaften auf Bezirksebene. Dann schaffte es Armin Schmidt bei den Deutschen Meisterschaften der Masters in Freyung-Grafenau, über 50 Meter Brust als Zweiter anzuschlagen und - auch für den 1. HSV 1912 - die Silbermedaille im Empfang zu nehmen. Im organisatorischen Bereich kam erstmals ein Computer zum Einsatz; anfangs noch argwöhnisch beäugt, machte der Rechner, dessen Anschaffung das Vereinsbudget mit beinahe 6000 DM belastet hatte, die Ausrichtung des alljährlichen Einladungswettkampfes und des Masters-Schwimmfestes zu einem

regelrechten Kinderspiel. Durch den Einsatz der Technik ließ sich das Helfer-Team in der Wettkampfauswertung von bislang acht auf zwei Personen verringern. Was für die Vereinsverwaltung galt, zeigte sich auch hinsichtlich der Vereinsstatuten; im November verabschiedeten die Mitglieder des 1. HSV 1912 einstimmig ihre neu gefasste und modernisierte Vereinsatzung.

Während im Folgejahr 1991 als Highlight nur ein sensationeller Gewinn von 6.000 DM aus der Bürgerfest-Teilnahme zu verzeichnen war, galt es im darauf folgenden Jahr für die "12er", das 80-jährige Vereinsjubiläum zu feiern. Zunächst waren die Feierlichkeiten mit Gästen aus Doorn sowie den befreundeten Vereinen aus Hanau und seinem Umland für den Mai vorgesehen. Wegen eines unerwarteten Streiks im öffentlichen Dienst mussten jedoch alle Planungen über den Haufen geworfen und der Event in den Spätsommer verschoben werden. Die Feierlichkeiten in der Kesselstädter Reinhardskirche fanden bei allen Gästen und Besuchern großen Anklang, ebenso das in diesem Rahmen veranstaltete Kinder-Schwimmfest und der von sehr vielen Teilnehmern besuchte Master-Wettkampf. Und noch etwas war zunächst für die Herren und Jahre später auch für die Damen-Mannschaft eine neue Erfahrung - die DMS. Die aus jungen und alten HSV-Schwimmern bestehende Wettkampf-Teams starteten zunächst in der untersten Bezirksliga und konnten sich - zumindest bei den Herren - über die Jahre hinweg bis zur Landes- und Oberliga "hocharbeiten".

Das Jahr 1993 brachte mehrere Einbußen für den Verein mit sich. Im finanziellen Bereich blieb der Gewinn aus der Bürgerfestbeteiligung weit hinter den Erwartungen zurück. Im sportlichen Sektor schieden die beiden bei den Mannschaften recht beliebten Vorbilder Armin Schmidt und Rolf Stangl aus dem Kreis der Trainer aus und rissen damit bin in das Folgejahr ein großes Loch in die schon zusammengeschrumpfte Gruppe der Übungsleiter. Weiterhin musste die Dauer des traditionellen Einladungsschwimmfestes von zwei auf einen Veranstaltungstag gekürzt werden. Grund hierfür war der recht geringe Zuspruch der sonst immer stark präsenten Gastvereine; auch die Einladung an eine Mannschaft aus Merseburg in Sachsen-Anhalt als Versuch des Neuaufbaus von Kontakten in die "Neuen Bundesländer" war ein Schlag ins Wasser. Also pflegte man lieber die Beziehungen zu den bestehenden Partner-Clubs und besuchte die Sportfreunde in Uccle und Doorn.

"Das Bürgerfest wird wegen des Krieges auf dem Balkan abgesagt!" Diese Entscheidung der Hanauer Stadtväter schlug wie eine Bombe ein und war zwar aus Gründen der "political correctness" verständlich, brachte aber die kleineren der an diesem Fest beteiligten Vereine finanziell in arge Bedrängnis. Glücklicherweise hatte sich der 1. HSV 1912 schon zu Beginn des Jahres die Ausrichtung der DMS-Bezirksliga gesichert und dadurch ein kleines Plus in die Vereinskasse erwirtschaftet, so dass der Wegfall des Bürgerfestgewinns nicht ganz so stark durchschlug. Das Vereinsleben lahmte aber irgendwie; beim Gegenbesuch der ausländischen Partnerclubs zu Pfingsten kamen nur die Freunde aus Uccle, während die Holländer zuhause blieben und der Vorstand dennoch erstmals Probleme hatte, die Mitglieder der Gastmannschaft aus Belgien bei Vereinsfamilien unterzubringen.

Auch das Folgejahr 1995 brachte keine große Änderung der Misere, mit einer Ausnahme: 13 Kampfrichterinnen und Kampfrichter standen dem Verein am Ende der Saison zur Verfügung - so viele wie noch nie. Man hätte sie sicherlich auch alle gebraucht, wenn die neu angelaufenen Verhandlungen fast aller Schwimmvereine aus dem Bereich Hanau hinsichtlich einer Startgemeinschaft erfolgreich gewesen wären. Immerhin schafften es die Topschwimmer der Mannschaften, für kurze Zeit ein gemeinsames Training auf die Beine zu stellen; das Ganze scheiterte aber - wieder einmal - an den Formalitäten zur Bildung einer gemeinsamen Mannschaft. Weniger Gedanken musste sich der Vereinsvorstand hingegen wegen des nach einjähriger Pause wieder veranstalteten Bürgerfestes machen. Erstmals beteiligten sich kommerzielle Anbieter an dem großen Volksfest und zahlten den Zeltgemeinschaften recht ansehnliche Abstandsummen. Damit hatte nun auch das Gewerbe den Fuß in die Türe bekommen; den Vereinen jedoch kam der etwas höhere Gewinn bei weniger Arbeitseinsatz sehr gelegen. Das galt besonderes für die "12er"; hier hätte die ausgebliebene Weizenbier-Lieferung einer Brauerei für den erstmals eingerichteten Biergarten beinahe zu einer finanziellen Katastrophe geführt. Einen gehörigen Schreck für die Vorstandsmannschaft und insbesondere für den Kassierer gab es trotzdem: Der Scheck mit dem zugewiesenen Anteil aus dem Gewinn der Zeltgemeinschaft war irgendwo "hängengeblieben" und konnte erst im folgenden Jahr, neu ausgestellt, in Empfang

genommen und eingelöst werden.

Dass der 1. HSV nicht nur den ausländischen Partnern gegenüber ein guter Gastgeber war und ist, zeigte sich zum Ende 1996 hin, als der benachbarte Wassersportverein aus Großkrotzenburg plötzlich ohne Hallenbad da stand und ohne große Umschweife eine - wenn auch eingeschränkte - Trainingsmöglichkeit im Heinrich-Fischer-Bad während der HSV-Zeiten eingerichtet bekam.

In der gleichen Misere befand sich kurz darauf im Übrigen auch die Mannschaft der Großauheimer "Delphine", die im Herbst 1997 wegen einer mehrmonatigen Schließung des Lindenaubades ein sportliches "Ausweich-Quartier" suchten und beim 1. HSV fanden. Zu diesem Zeitpunkt hatte auch die Suche nach einem Trainer für die Wettkampfmannschaft der "12er" ein Ende; Svtelana Roncevic, Tante eines Mannschaftsmitgliedes, entpuppte sich als versierte Trainerin mit großer eigener Wettkampferfahrung und übernahm für die kommenden Jahre das Training der sportlichen Vereinsspitze. Die zweite Aufsehen erregende Neuerung war die "Installation" der HSV-Aquafit-Gruppe, die sich - als Gegenstück zur etwas in die Jahre gekommenen Aerobic-Gruppe - unter der Leitung von Gisela Schmidt mit rhythmischer Wassergymnastik im Sportbecken "austobte" und schon nach kurzer Zeit außerordentlichen Zuspruch aus den Reihen der Vereinsmitglieder, aber auch von außerhalb fand. Ähnlichen Zulauf hatte auch der Lehrbeckenbetrieb, hier wurde wegen der zeitweisen Überlastung der Trainer sogar über einen Aufnahmestopp für Interessenten an einer Schwimmausbildung nachgedacht.

Obgleich das Heinrich-Fischer-Bad von Anbeginn an die sportliche Heimat des 1. HSV 1912 war, muß im Jahr 2000 die Ausrichtung des traditionellen HSV-Einladungsschwimmfest wegen einer gleichzeitig im HFB stattfindenden Halloween-Party ins zunächst recht ungewohnte Großauheimer Lindenaubad verlegt werden (allerdings zeigte sich in den Folgejahren, dass die Anlage in Großauheim für solche Wettkämpfe sehr ansprechend ist und auch in späteren Jahren immer wieder für Schwimmfeste der "12er" genutzt wurde). Die recht gut besuchten Kreismeisterschaften hatte der Verein im Frühjahr noch in der vertrauten Hanauer Schwimmhalle veranstaltet und mit den angefallenen Meldegelder in der Vereinskasse aufgefüllt. Die hatte zuvor einige kleinere Dellen erhalten; unter

anderem musste der Verein nach einer besuchten Meisterschaft wegen Nichtantretens der gemeldeten Schwimmer fast 400 DM Reuegeld zahlen, was den Vorstand und insbesondere die KassiererIn leicht "auf die Palme brachte".

An was schon lange keiner im Verein mehr glaubte, wurde im November 2002 doch noch wahr - der 1. Hanauer Schwimmverein 1912 bekam nach mehr als drei Jahren der "Nichtsesshaftigkeit" über Nacht ein neues Vereinsheim. Der damalige Betriebsleiter des Heinrich-Fischer-Bades, Herr Ludwig, hatte von der schon verzweifelten Suche des Vereinsvorstandes nach einer Unterbringungsmöglichkeit für die Vereinsutensilien gehört und spontan das alte, an der Kinzigstraße gelegene Toilettenhäuschen des Freibades für die Vereinszwecke angeboten. Für dieses Offerte gab es für den Vorstand nur eine mögliche Antwort: Angenommen! Mit dem Umbau des zuletzt als Garage genutzten Backstein-Häuschens musste allerdings bis in den Sommer des Folgejahres gewartet werden, denn er angelaufene Neubau der Freibad-Remise im Bereich des neuen Parkhauses zog sich in die Länge. Als es dann soweit war, gab es neben einigem Hurra auch ziemliche Ernüchterung: Nasse Wände, kalte Mauern, fehlende Heizmöglichkeiten und andere Probleme waren die Ursache, dass sich der Um- und Ausbau des Vereinsheims über mehrere Jahre hinweg erstreckte, was aber auch an der zeitweise recht verhaltenen Mitarbeit der Vereinsmitglieder lag.

Große sportliche Erfolge konnte der Pressewart während des gesamten Jahres 2003 in den Medien verkünden: Zum einen schaffte es die HSV-Herrenmannschaft bei den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften in der Landesliga bis in den Endkampf, zum anderen holten das "12er"-Team bei den Bezirksmeisterschaften neun Medaillen und war auch bei den hessischen und deutschen "Masters" mehrfach auf den vorderen Plätzen vertreten. Diese guten Leistungen ließen sich aber nur in den öffentlichen Medien verbreiten, denn die erst kürzlich installierte Homepage des Vereins kam nicht aus den anfänglichen Kinderkrankheiten heraus und war für das Kommunizieren und Darstellen des Vereins wenig brauchbar. Sorgen bereitete auch die Zahlungsmoral mancher Vereinsmitglieder, die erst nach mehrfacher Ermahnung ihren fälligen Beitrag entrichteten, wie die KassiererIn erboost feststellte.

Das Ganze führte schlussendlich dazu, dass zu Beginn des Jahres 2004 der Kassenbestand aufgrund der gleichzeitig angestiegenen Unkosten auf 1.000 Euro gesunken war - und das auch noch im Hinblick auf die anstehenden Umbauarbeiten am neuen Vereinsheim. Hier waren es langjährige Vereinsmitglieder und Freunde, die zwar dezent im Hintergrund blieben, dem Verein aber mit finanziellen Spritzen unter die Arme griffen. Der Umbau des Vereinsheims gestaltete sich, auch wegen der Denkmal-Problematik, recht schwierig und machte größere Investitionen in Dach, Wände, Fenster und andere wesentliche Teile erforderlich. Für den Vorstand hieß es daher, bei den Kommunen und Sportverbänden um Unterstützung zu bitten. Die Anträge gingen den Institutionen auch zu; allein der Landessportbund zeigte sich willig, den Verein zu unterstützen. Die Voraussetzung für einen in Aussicht gestellten Geldregen war allerdings ein längerfristiger Nutzungsvertrag für das kleine Backsteinhaus, der dann auch sogleich zu Beginn 2005 mit den Stadtwerken vereinbart wurde und dem HSV das "Zuhause" zumindest bis 2017 sicherte.

"Team 2008" - was sich eigentlich wie ein politischer Slogan anhörte, war in Wirklichkeit eine vereinsinterne Aktion mit dem Ziel, innerhalb von drei Jahren aus den Reihen des vorhandenen Nachwuchses eine motivierte, leistungsstarke Wettkampfmannschaft aufzubauen. Die hierzu Auserwählten fanden sich schnell zusammen und machten ihrem Namen alle Ehre. Gleiches galt für die älteren Leistungsträger, die in diesem Jahr sogar auf den Süddeutschen Meisterschaften an den Start gehen konnten. Weniger erfolgreich war der Versuch, einen Schwimmkurs für Erwachsene anzubieten; nachdem hier - trotz anfänglicher starker Nachfrage - das Interesse bei den erwachsenen Nichtschwimmern recht bescheiden blieb, wurde dieses Angebot schnell wieder zu den Akten gelegt.

Das Vereinsheim war trotz des sich hinziehenden Ausbaus Mitte des Jahres 2006 bereits in einem Zustand, der den Bedürfnissen der "12er" im Großen und Ganzen gerecht wurde; immerhin konnten die sperrigen Utensilien des Vereins wie zum Beispiel das Vereinszelt problemlos untergebracht werden. Jetzt war es an der Zeit, die bis dato angelaufenen Kosten zu minimieren: Während die Stadt Hanau und der Main-Kinzig-Kreis ihre Unterstützung erst nach endgültiger Fertigstellung des Häuschens in Aussicht stellten, griffen Sportkreis und Landessportbund kräftig in den Geldtopf und unterstützten das

zwischenzeitlich recht kostspielig gewordene Unternehmen mit 3.200 Euro.

Doch während es nun mit dem "Eigenheim" des HSV endlich aufwärts ging, brauten sich schon wieder einmal dunkel Wolken am Horizont zusammen. Die Stadtwerke gaben ihre Planungen bekannt, das für die "12er" heimische Heinrich-Fischer-Bad komplett umzubauen und dafür über einen längeren Zeitraum zu schließen. Aufgrund der Erfahrungen aus den zurückliegenden Jahren wusste der Vorstand sofort, was dies für den Verein bedeutete: Trainingsausfall, Abwanderung von Mitgliedern, Verlust der Wettkampfmannschaft!

Dass es allerdings den Verein so hart treffen würde, hatte wohl keiner vermutet. Waren es zu Beginn des Jahres 2007 noch gut 200 Mitglieder, so konnte der Verein am Ende des Jahres gerade einmal 120 Namen auf der Liste zählen. Besonders die Tatsache, dass sich die Leistungsträger aufgrund des akuten Mangels an Trainingsmöglichkeiten verständlicherweise einen neuen Verein gesucht hatten, versetzte dem 1. HSV zumindest auf der sportlichen Seite einen empfindlichen Schlag, von dem sich der Club erst einige Zeit nach der Wiedereröffnung des renovierten Bades erholen konnte. Auch im finanziellen Bereich gab es massive Einbußen; aufgrund der nun herrschenden Problematik, den aktiven Mitgliedern nicht genügend Trainingsmöglichkeiten bieten zu können, wurden die Mitgliederbeiträge nur für ein halbes Jahr eingezogen. Etwas Ausgleich im Vereinssäckel brachte das Einladungsschwimmfest am Tag der Deutschen Einheit, das in Großauheimer Lindenaubad veranstaltet wurde und sehr guten Zuspruch bei den befreundeten Vereinen aus nah und fern fand.

Die Trainingssituation verbesserte sich in den Folgemonaten nur gering; die vom Verein angebotenen Ausweichtermine in Großauheim und Großkrotzenburg wurden - wohl meist wegen logistischer Probleme - von den Schwimmern und ihren Eltern nur sehr zögerlich angenommen. Allein bis Ende Februar 2008 verzeichnete der Vorstand 31 Austritte von Aktiven aller Leistungsklassen. Die Mannschaften waren durch Abwanderungen so ausgedünnt, dass sogar Überlegungen angestellt wurden, den Trainingsbetrieb ganz ruhen zu lassen. Erst der Sommer brachte etwas Ruhe in den Verein; neben dem gewohnten Hanauer Freibad bot auch der Großkrotzenburger See mit dem WSV-Strandbad eine -

wenn auch ziemlich beschränkte - Möglichkeit, so etwas wie ein geordnetes Training auf die Beine zu stellen. Das galt nur für die Schwimmsportler - die zum Schluss recht starke Aquafit-Gruppe, für die leider kein neues Domizil gefunden werden konnte, löste sich alsbald auf. Immerhin stellte man von Seiten der Schwimmbad-Verantwortlichen in Aussicht, dass das Heinrich-Fischer-Bad zum Jahresende 2008 wieder eröffnet werden würde. Das Vereinsheim an der Kinzigstraße war zu dieser Zeit immer noch am Werden, allerdings versperrten die Baucontainer der Schwimmbad-Sanierer den Zugang zu dem kleinen Vereinshäuschen und auch der Strom wurde mehrere Male abgestellt, so dass die Arbeiten nur sehr langsam voran kamen.

2009 war es dann soweit: Das komplett renovierte und teilweise neu konzipierte Heinrich-Fischer-Bad konnte auch von den "12ern" wieder in Beschlag genommen werden. Die zuletzt auf gerade einmal 120 gesunkene Mitgliederzahl stabilisierte sich und stieg langsam, aber stetig wieder an. Um hier etwas Schwung hinein zu bringen, wurde mit Flyern und aktiver Pressearbeit massiv Mitgliederwerbung betrieben, was auch bald erste Früchte zeigte. Die Bahnen füllten sich während der Trainingszeiten wieder auf; auch die im Vorjahr aufgelöste Aquafit-Gruppe wurde unter dem neuen Namen "AquaActive"-Gruppe reanimiert und ging am Montagabend ins Wasser. Was jedoch fehlte, waren die guten Leistungsträger aus der Zeit vor der Schwimmbad-Schließung. Trotz verschiedener Versuche, die Abgewanderten wieder zurückzuholen, blieb hier ein großes Loch zurück, das es nun mit Nachwuchstalenten aus den eigenen Reihen zu stopfen galt. Sorgen ganz anderer Art bereitete dem Vorstand eine von Seiten der Schwimmbadleitung konzipierte Verschiebung der Trainingszeiten im Zusammenspiel mit den Nachbarvereinen. Die neue Regelung führte dazu, dass ein ungestörtes Training wie bislang gewohnt nicht mehr möglich war und sorgte hierdurch für merkliche Unruhe. Erst einige massive Interventionen, verbunden mit Zugeständnissen an die Konkurrenz, brachte hier wieder etwas Ruhe in den Trainingsbetrieb.

Auch der Vereinsheim-Ausbau ging seinem Ende zu; mit einer gemauerten Theke, einem Küchenblock, viel Schrankraum und separatem Toilettenraum bot das kleine Backsteinhäuschen endlich Platz und Möglichkeit, Vereinsfeste zu feiern und das gesamte Eigentum des Clubs unterzubringen. Daher konnte auch die zuletzt

nur noch als "Gerümpel-Deponie" genutzte Garage an der Rückertstraße aufgegeben werden.

Das letzte Jahr vor dem großen Vereinsjubiläum stand voll im Zeichen der Planungen und Vorbereitungen für die 2012 anstehenden Veranstaltungen. Um das Ganze in geordneten Bahnen lenken zu können, wurde ein Jubiläumsausschuss ins Leben gerufen. Das Team setzte sich aus rund einem Dutzend Vereinsmitgliedern zusammen, die über die erforderliche Qualifikation und das benötigte Know-How in den verschiedenen Bereichen verfügten. Auf der Agenda der Veranstaltungen, die vorbereitet werden mussten, standen die Einweihung des Vereinsheims im Januar, eine Teilnahme am Hanauer Faschingsumzug im Februar, die große Akademische Feier im März, ein Sommerfest im Juni und das Einladungsschwimmfest am 3. Oktober sowie eine große Feier zum Abschluss des Jubiläumsjahres im Dezember. Für Örtlichkeit für den Festakt im März wurde die Begegnungsstätte Tümpelgarten gewählt, für die große Abschlussveranstaltung die Reinhardskirche in Kesselstadt. Bis zum Herbst 2011 waren alle Planungen im Wesentlichen soweit abgeschlossen, dass die Vereinsführung den anstehenden Feierlichkeiten mit gutem Gewissen auf einhundert Jahre Vereinsgeschichte zurück- und dem Jubiläumsjahr 2012 entgegensetzen konnte.

Ingbert Zacharias
Vereinschronist

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Vereinsgeschichte von der Kaiserzeit bis zum 100-jährigen Jubiläum wurde von unserem Chronisten zusammengetragen und niedergeschrieben. Er hat verständlicherweise nicht alles persönlich miterlebt und konnte - insbesondere für die Zeit vor und nach dem Krieg - oftmals nur auf noch vorhandene Vereinsunterlagen sowie Schilderungen von älteren Mitgliedern oder Privatpersonen zurückgreifen, die sich gelegentlich im Bezug auf Details nicht mehr sicher waren. Aus diesem Grund wurden vereinzelt unklare Jahreszahlen, Namen oder Ortsangaben weggelassen. Hierfür bitten wir um Ihr Verständnis.